

Saale-Beitung.

Fünfundfzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die... Sonntag und Montag einmal

Schalttafel aus dem... 11. Nebelgeschäftsstelle Markt 24.

Bezugspreise... 1.10 Mk. einschließlich... 3.25 Mk. einschließlich

Nr. 217.

Halle, Mittwoch, den 10. Mai

1916.

Die Antwortnote Amerikas

Wortlaut nach Reuter.

Ein Hilferuf der Fremdvölker Russlands.

Stockholm, 9. Mai.

Die Liga der Fremdvölker Russlands hat heute folgenden Telegramm an den Präsidenten Wilson gesandt:

An den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika Mr. Woodrow Wilson, Washington.

Herr Präsident!

In dringender Not wenden wir uns an Sie, Herr Präsident, als an einen Vorkämpfer für Humanität und Gerechtigkeit, und durch Sie an alle Menschenfreunde, um Sie bitten zu lassen, welche schweres Schicksal unsere Volks- und Glaubensgenossen durch Russlands Verschulden ertragen müssen.

Wir Angehörige der fremdsprachigen Nationen und Religionsgemeinschaften Russlands klagen die russische Regierung vor der gesamten zivilisierten Welt an und rufen um Hilfe,

um Schutz vor Vernichtung!

Wir Finnländer klagen die russische Regierung an, unsere feierlich bestätigte Verfassung mit Füßen zu treten zu haben. Finnlands Recht ist durch russische Gesetze, die in Finnland keine Gültigkeit haben, verletzt worden.

Wir Esten waren jahrhundertlang des russischen Reiches zuverlässige Untertanen. Als Dank wurden uns unsere Verfassung, unsere verbrieften Rechte geschenkt. Die Bewohner des Landes wurden in eine mit uns gleichberechtigte Nation erhoben.

Wir Letten haben von jeher dem russischen Staat eine bewährte Beamte gestellt. Wir sahen, wie unser Schulwesen vernichtet wurde. Die russische Regierung hat einen Geist des Hasses und der Feindschaft gegen uns verbreitet.

Wir Litauer haben durch den Bruch der im „Litauischen Statut“ gegebenen feierlichen Versprechungen unsere nationale Selbständigkeit verloren. Unser Glaube wurde verletzt. Katholische Kirchen wurden gewaltsam in orthodoxe umgewandelt.

Wir Polen haben, seitdem wir unter russischer Herrschaft leben, jahrhundertlang physische und moralische Qualen erlitten. Verfassungsbrüche und Zerstörung unseres staatlichen und nationalen Lebens kennzeichnen das Verhalten der „Schwefelnation“ Russland!

Wir Juden Russlands sind gedemütigt wie kein anderes Volk der Erde. Wir werden geißelt und körperlich dem Stockwerk überlassen. Wir werden am Besuch der Schulen und Universitäten gehindert.

WTB. London, 9. Mai. Das Reuterische Bureau meldet aus Washington: Die amerikanische Note an Deutschland hat folgenden Wortlaut:

Die Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai ist von der Regierung sorgfältig erlesen worden. Sie ist namentlich zur Kenntnis genommen worden als Angabe der Absichten der Kaiserlichen Regierung, künftig ihr Verhalten zu tun, um die Kriegsoperationen für die Dauer des Krieges auf die Befämpfung der Streitkräfte der Kriegführenden zu beschränken, und daß sie beschlossen hat, allen ihren Kommandanten zur See die Beschränkungen aufzuerlegen, die die Regeln des Völkerrechts anerkennen und worauf die Regierung der Vereinigten Staaten in all den Monaten bestanden hat.

Wir haben nicht vergessen, daß Millionen unserer Stammesgenossen sich noch in russischen Händen befinden. Das ihnen der Mund verschlossen ist und sie fürchterlichen Qualen preisgegeben sind. Wir können auch die Gewohnheit der russischen Regierung, an verworrenen Verhandlungen und Stammesgenossen in ihrer Rache zu nehmen, wenn sie ihren Haß an denen nicht kühlen kann, die die Wahrheit sagen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 9. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Rizgrads besondere Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

stoben. Durch den Krieg sind Hunderttausende von uns in die Fremde gekehrt worden und viele Tausende sind dabei elend umgekommen. Unsere Wohnstätten sind ausgeplündert, und täglich verkommen unsere Volksgenossen im entsetzlichen Elend.

Wir Ukrainer sind unserer feierlich zugesprochenen Autonomie beraubt worden. Die Selbständigkeit unserer Kirche wurde vernichtet, unsere Sprache, die Sprache eines 30 Millionen zählenden Volkes, aus dem öffentlichen Leben und aus den Volksschulen verbannt.

Wir Mulsimannen Russlands, 25 Millionen, führen Klage über die an uns verübte Anfechtung. Die Ausübung unserer Religion wird in ungezügelter Weise behindert. Politische werden wir verfolgt.

Unser Landbesitz ist uns geraubt worden, um russischen Günstlingen und Gemalthären gegeben zu werden. Die Entwürdigung unserer Kultur wird behindert, überall unterliegen wir ungerechten Beschränkungen.

Wir Georgier, das größte Volk Kaukasians, schlossen einst freie Verträge mit Russland, die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet.

Wir Armenier, das größte Volk Kaukasians, schlossen einst freie Verträge mit Russland, die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet.

Wir Kasachen, das größte Volk Zentralasiens, schlossen einst freie Verträge mit Russland, die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet.

Wir Kirgisen, das größte Volk Zentralasiens, schlossen einst freie Verträge mit Russland, die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet.

Wir Tadschiken, das größte Volk Zentralasiens, schlossen einst freie Verträge mit Russland, die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet.

Wir Turkmänen, das größte Volk Zentralasiens, schlossen einst freie Verträge mit Russland, die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet.

Wir Kasachen, das größte Volk Zentralasiens, schlossen einst freie Verträge mit Russland, die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet.

Wir Kirgisen, das größte Volk Zentralasiens, schlossen einst freie Verträge mit Russland, die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet.

Wir Tadschiken, das größte Volk Zentralasiens, schlossen einst freie Verträge mit Russland, die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet.

Wir Turkmänen, das größte Volk Zentralasiens, schlossen einst freie Verträge mit Russland, die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet.

Wir Kasachen, das größte Volk Zentralasiens, schlossen einst freie Verträge mit Russland, die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet.

# Wieder ein englischer Truppen-transport versenkt.

### Ein englischer 13000 Tonnendampfer in sinkendem Zustand.

C. B. Wien, 9. Mai. Wie das „Neue Wiener Journal“ aus Budapest drahtet, befindet sich „Albatros“ aus Athen: Das Blatt „Aigira“ teilt mit, daß ein von Korfu in der Richtung nach Saloniki fahrendes englisches Schiff, worauf sich jenseitige Truppen befanden, an der Küste von Epirus infolge einer Mine oder Torpedoberührung sinken ist. Der größte Teil der jenseitigen Truppen konnte gerettet werden.

C. B. Amsterdam, 9. Mai. Einer Drahtmeldung zufolge soll sich noch einer „Globe“, Meldung der White Star-Dampfer „Cymric“ (13 000 Registertons) in sinkendem Zustand zu befinden. Die „Cymric“ hatte keine Fahrgäste an Bord; sie befindet sich mit gemittelter Ladung auf der Heimreise nach England.

WTB. Breit, 9. Mai. Ein deutsches Unterseeboot hat den englischen Zerstörer „Jagater“ zertrümmert. Zwei Offiziere und 10 Mann wurden gerettet. Das Schiff mit 14 Mann ist unbekannt.

# Wilson lehnt jede Friedensvermittlung ab.

C. B. Aus dem Haag, 9. Mai. „Central News“ melden aus Washington: Aus gut informierten Kreisen wird berichtet, daß Wilson die Anregung des Papstes, die Vereinigten Staaten sollten zugunsten des Friedens vermitteln, vollständig ablehnen wird.

Das ist sehr verständlich von Herrn Wilson; man hat ihn um seine Vermittlung von Seiten der Kriegführenden bisher nicht gebeten und er könnte sich mit Vermittlungsversuchen daher nur eine Niederlage holen. Für die Vermittlung besteht keine Veranlassung, keine Vermittlung in Anspruch zu nehmen, und die Entente ist noch nicht mürbe genug, um Herrn Wilsons Schutz anrufen. Aber das kommt wohl noch.

# Zur deutschen Note.

T. U. Stockholm, 9. Mai. Nach einer Meldung der New Yorker Times stellen sich von den 96 bedeutendsten amerikanischen Zeitungen 60 für die deutsche Note und verlangen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, 23 verhalten sich wohlwollend und 13 haben sich nicht ausgesprochen. Ferner teilt das Blatt noch die offensivere Meinung mit, daß Graf Bernstorff am Dienstag seinen Posten zugestellt erhalten wird.

### Die englische Presse.

T. U. Haag, 9. Mai. Im Gegensatz zum großen Teil der englischen Presse, die es vermeidet, auf die deutsche Note an Amerika im einzelnen einzugehen und die sich nur in groben allgemeinen Charakteristiken erhebt, in denen das Wort Dreifachigkeit die hauptsächlichste Rolle spielt, unternimmt es die ministeriell beeinflusste Westminster Gazette, sich in bestimmter Form mit der deutschen Note auseinanderzusetzen. Gegenüber dem U-Bootkrieg erklärt die Zeitung, daß ein langsam wachsender Druck auf die deutsche Regierung durch die Brocade viel menschlicher sei als die Maßregeln, die Deutschland ohne Bedenken gegen diejenigen anwendet, die in seine Hände fallen. Keineswegs sei es hier, fährt die „Westminster Gazette“ fort, ob die wichtigste Stelle der Note nicht diejenige sei, die die freibühnen Wünsche und Absichten der deutschen Regierung bezeugt und sagt, daß in den letzten Monaten Deutschland sich zweimal erhebt erklärt habe, unter Wahrung seiner Sicherheit Frieden zu machen. Die „Westminster Gazette“ sagt, wir würden gern eine genauere Mitteilung dieser beiden Mitteilungen haben, denn wir können uns ihrer nicht erinnern. Wir sind untererleidet entschlossen, in Ordnung zu bringen, was wir für arges Unrecht halten, und unsere eigenen Lebensinteressen zu sichern. Wenn die deutsche Regierung auf jene Angelegenheit, nämlich die einer zweifachen Erklärung, zum

Frieden bereit zu sein, zurückkommen will, so muß sie das unter dieser Voraussetzung tun, und unter keiner anderen.

### Serov.

WTB. Bern, 9. Mai. Serov darf im heutigen Zeitartikeln seiner „Victoire“ verraten, daß das Blatt gestern wegen eines Artikels über Polen beschlagnahmt worden ist. Er behält sich vor, mit doppelter Vorliebe darauf zurückzukommen.

In seiner Kritik der deutschen Antwort an Amerika entschuldigt Serov die Aushungerung der deutschen Frauen und Kinder mit den Kriegsgesetzen, zieht das beliebte Beispiel der Belagerung von Paris von 1870/71 heran und berauscht sich an der Vorstellung, daß in dem deutschen Ruf an Amerikas Unparteilichkeit das Eingeständnis der Ohnmacht auf dem Meere liege. Er fragt: Was hindert die Flotten der Mittelmächte, herauszutommen und sich mit den Flotten der Alliierten zu messen? Wer hat Deutschland gehindert, eine stärkere Flotte als die der Engländer zu bauen? Gewiß nicht Wilson. Sieht jemand, daß Deutschland nach der Antwort den Krieg mit Amerika außer etwa durch ein Wunder wird vermeiden können?

### Eine holländische Stimme über die deutsche Note.

T. U. Amsterdam, 9. Mai. Das „Boderland“ schreibt: Die deutsche Note ist eine würdige Kundgebung, in der der deutsche Standpunkt geschickt vertheidigt wird. Die Feinde können sicherlich nicht behaupten, daß Entmutigung oder Sehnsucht, „Süßes Brot zu haben“, aus der Note spricht. Jedes Land könnte stolz darauf sein, wenn es so würdig und geschickt vertheidigt wird. Das Blatt bewundert, ob Wilson den deutschen Auftrag, England an die Grenze des Völkerrechts zurückzuführen, übernehmen wird, und es hält es für unwahrscheinlich, daß England dazu bereit ist, den Vordringenden Deutschlands anzunehmen. Es kennt Deutschlands Leberlegenheit auf militärischem Gebiete, das in diesem Kriege Laten vollbracht hat, an denen nicht gezweifelt werden kann, und daß die Alliierten weder in Europa noch in Asien einen Erfolg zu buchen haben, kann ihre Hoffnung nur auf dem wirtschaftlichen Kriege beruhen. Aber die Hoffnung auf einen Vergleich bleibt, auf den englischen Frieden, der in dieser Note zum erstenmal in diesem Kriege sein Gehört hören läßt.

### Rumänien.

WTB. Bukarest, 9. Mai. Das Blatt „Politique“ schreibt: Deutschland habe vom ersten Augenblicke an gezeigt, daß es weiß, was es will, und seine Willen zu verwirklichen verheißt. Fest und würdig habe die Note den Ruck guter Beziehungen zu Amerika hervor, und die äußerste Grenze, sie zu erhalten. Die bereitwilligen Ermüdungen der Menschlichkeit, wie sie Wilson leisteten, dürften in nicht von Einseitigkeit befeuert sein. Ton und Inhalt der Note könnten Amerika befriedigen. Sie würden ebenfalls große Anspornen bei der Entente erregen, die alles getan habe, um den Konflikt zu verschärfen. Gemäß würden die Vorgänge in Irland nicht wenig zum Umsturz der öffentlichen Meinung in Amerika beitragen haben.

# England.

### Das irische Blutgericht.

WTB. Rotterdam, 9. Mai. Der „Rotterdamse Cour.“ meldet aus London vom 8. Mai: Auf eine Anfrage Nedmonds im Unterhause, ob Kenntnis nicht wäre, daß die fortwährenden Hinrichtungen in Irland eine sehr zunehmende Erweiterung unter der irischen Bevölkerung hervorriefen, antwortete Neuhitt, die allgemeinen Institutionen an Maxwell gingen dahin, die Todesstrafe nur über die Verurteilten zu verhängen, die die größte Schuld an dem Vorgefallenen triffe. Auf eine anderweitige Anfrage hin weigerte sich Neuhitt, zu versichern, daß keine Hinrichtungen mehr vorgenommen würden, ehe das Unterhaus Gelegenheit gehabt habe, die Sache zu besprechen.

### England geknapp?

T. U. London, 9. Mai. Einen weiteren Beweis, wenn ein solcher für die deutschen Forderungen überhaupt noch notwendig wäre, daß es mit der berühmten, angeblich un-

sein trockenem Schlagen wurde leiser und leiser. Dann legte er den Kopf an ihre Brust wie ein müdes Kind der Mutter und schloß unter Tränen: ... daß ich dich vergessen konnte, Schmeichelele.

Magda aber lief eine Stunde später mit wirren Gedanken und bekommenerm Herzen in den Straßen hin und her. Es waren nicht leise Worte zur Beruhigung gewesen, die sie dem Bruder zugeflüstert hatte. Die Tat wollte sie das Wort von der Bruder- und Schwesterliebe beweisen. Was war?

Nach was sie ganz in ihr Grübeln versunken, als sie plötzlich von einer bekannten Männerstimme angesprochen wurde. Dr. Hellmut Neufeld stand vor ihr, glückstrahlend über das unermutete Wiedersehen. Seit ihrem Berliner Aufenthalt hatten sie ihn und wieder noch Briefe bekommen, wenn auch von Magdas Seite mit allmählich nachlassendem Nachdruck, da sie in Berlin geistige Anregung in Fülle fand.

Sie plauderten über dies und das, bis Hellmut Neufeld schließlich dort war, wo er eigentlich hatte anfangen wollen, und Magda fragte, mit was für trüben Gedanken sie sich beschäftigt hatte, als er ihr begegnete. Sie berichtete von dem Tode der Tante und erzählte dann dem treuen Freunde auch mit störender Stimme von dem, was sie so traurig gestimmt hatte.

„Am schmerzhaftesten wird mein armer Bruder von dem Tode der Tante getroffen. Es war kein letzter Hauch. Seit ich von Steinbach fort bin, kann ich ihn auch so wenig sein. Und er beharrt so sehr des Zulrucks und der Ermuthung. Der Onkel trankelt seit einiger Zeit und wiederholt sich hartnäckig meines Bruders Zukunftsplänen. Wenn er wenigstens einen Freund hätte.“

Hellmut Neufeld sah dem lieben Mädchen voll und ehrlich in das traurige Gesicht.

„Fräulein Magdalene, vielleicht kann ich Ihrem Bruder Freund und Berater werden. Ich habe mich häufiger, als Sie wahrscheinlich glauben, in Gedanken mit ihm beschäftigt. Immer lese ich ihn noch vor mir, wie wir ihn damals bei unserem ersten Zusammensein im Walde trafen: mit dem trostlosen Lächeln in dem jungen Gesichte. Hat Ihr Bruder an einem besondern Nummer zu scheitern?“

„Ich hat wohl auch nicht mehr Zeit getroffen als uns alle“, sagte Magdalene wehmütig, „aber wir drei Mädels haben vom Vater den Lebensmut und Lebenstrost geerbt.“

Schöpfigen Gedmaßt Englands zu Ende geht, liefert der Vordring des parlamentarischen Finanzkomitees, zur Beschaffung neuer Geldmittel zur Fortführung des Krieges, die Form von Krämienobligationen zu wählen, welche die Mähe der kleinen Sparer anlocken soll. Diese sollen mit 2 1/2 Proz. verzinst und zu 105 ausgegeben werden, sowie in 10 Jahren fertig ausgebezahlt sein.

### Die englische Arbeiterschaft gegen den Krieg.

C. B. Aus dem Haag, 9. Mai. Während der letzten Tage hat die englische unabhängige Arbeiterpartei begonnen, eine viel schärfere Haltung als bisher gegen den Krieg anzunehmen. In mehreren Versammlungen wurden Einträge genehmigt, worin man die Regierung aufzufordern, ein festes und unerschütterliches Kriegsziel anzugeben, als die leere Redensart über die Vernichtung des preussischen Militarismus, der wie Wohlthat in einer Rede zu Aberdeen sagt, bewiesen habe, daß er nicht zu vernichten sei. Jeder Tag, den der Krieg länger dauere, verflüchtete die Lage der Arbeiter, die, wie er ausseht, nicht wirkliche Vorteile davon haben werden. Nur die Ueberzeugung, daß später die allgemeine Abrüstung eintreten werde, hätte die Arbeiter veranlaßt, einen Vorteil darin zu sehen, aber diese Hoffnung liegt auch für England nach dessen Uebergang zur Militärpflicht ausgeschlossen.

# Rußland.

### Der amtliche russische Heeresbericht.

WTB. Petersburg, 9. Mai. Amtlich wird gemeldet: 8. Mai. Westfront: In der Artillerie schoß Flugzeug in Brand, verbrannte durch ihr Feuer Schütze und bewirkte das Ausfließen eines deutschen Munitionslagers. Gestern um 1 Uhr nachts machten die Deutschen in den Unterabteilungen südlich Jassy einen neuen Versuch, die Front zu durchbrechen. Die Deutschen besaßen ebenfalls sehr heftig den Abschnitt nördlich des Iben-Sees (25 Kilometer südwestlich Dinaburg). Südlich des Iben-Sees (19 Kilometer südlich Kremno) entwickelten die Deutschen am 7. Mai morgens eine Feuerartillerie, die sich am Montag um 11 Uhr in der Front zusammenlieferte. Zwei deutsche Flugzeuge warfen 8 Bomben auf den Frieden Nachmittags (21 Kilometer südlich Baranowitsch). Nordwestlich Kromenice liefen vier eine Luftschiffen aufsteigen und zerstörten damit eine Minenanlage des Feindes.

Gallizien: Südlich Czernow (21 Kilometer nordwestlich Tarnopol) drachen unsere Grenadiere aus einem Minenort gegen einen feindlichen Posten vor und zerstörten ihn durch Handgranaten.

Schwarzes Meer: Der Kreuzer „Dreslau“ beschloß die Straße von Anzora (115 Kilometer nördlich Sewastopol), das eine See- und Wetterstation hat, aber unbesetzt ist. Kaufmannschaft: In der Richtung auf Erzincan wurden die Türken unter dem Einbruch unseres Feuers zurück und gaben ihre ganze erste Verteidigungslinie auf.

### Von der bessarabischen Front.

C. B. Budapest, 9. Mai. „Bester Abend“ berichtet aus dem ungarischen Grenzgebiete: In der rumänischen Presse erhält sich das Gerücht, daß J. A. Nikolaus wiederum an der bessarabischen Front in der Arbeit werde. Es ist nicht unheimlich, daß die rumänischen Grenzbesetzungslagen an der Front erröthen. Tatsache ist aber auch, daß sie in Anbetracht der beiderseits starken Stellungen der österreichisch-ungarischen Armee vor dieser Linie Ruhe halten und dort höchstens Aufklärungsversuche vornehmen.

### Die Affäre Sukhomlinow.

T. U. Von der italienischen Front, 9. Mai. „Mjetich“ widmet dem Drama des früheren russischen Kriegsministers einen Kommentar, von dem nur ein kleiner Teil veröffentlicht werden konnte. „Wie man sieht“, schreibt das Blatt, „erhält die Affäre Sukhomlinow plötzlich eine große Tragweite und ist unerwartet in eine neue Phase getreten. Die Anklagen, die nach dem Verhör gegen ihn erhoben wurden,

Erwin aber hat die weiche, zarte und doch heiße Seele meines Mutter. Was er einmal sagte und selbst, als an Hammett er sich mit allen Fasern seines Herzens zuerst war es die Mutter, er hat sie abgöttisch geliebt; dann hat er seine ganze lebensfähige Seele der Musik zu eigen gegeben. Ich fürchte, er kommt nicht zu ihr los. Und je starrer der Onkel sich dieser Meinung widerlegt, um so heißer schürt er und die Flamme seiner Leidenschaft. Mir ist so bange um meinen Bruder. Er ist eine von den in sich geschlossenen, starren und einseitigen Naturen, für die es nur ein Gebot gibt. — Oder gibt. Sie können sich nicht ins Leben finden mit seinen Unvollkommenheiten, Mängeln, Halbheiten. Er ist aus dem Hohlge schneht, aus dem das Leben die großen Höhen und die großen Trägheit bildet. Einer von hundert dieser Menschen findet vielleicht den steilen Weg zu den höchsten Gipfeln des Lebens, die anderen alle zerbrechen an sich selbst.“

„Ich will Ihrem Bruder helfen, Fräulein Magdalene. Ich bin ein einfacher Mensch, der glücklich ist, wenn er an fremdem Schicksal teilnehmen darf. Schiden Sie doch Ihren Bruder einmal zu mir. Vielleicht finden wir den Weg zu einander, und ich kann ihm etwas sein.“

In tiefer Dankbarkeit lag Magda ihren Begleiter an ihr war es, als hätte sich eine feste, treue Hand unter ihr Kopf geschoben. Wie schlicht und menschlich er sprach und lächelte, wie wunderbar artfremd er sich in fremdes Leben hineinzuversetzen verstand! Sie hätte ihn lieb haben können mit seiner eben, warmen, uneigennütigen Seele, die sich ihr schon fast offenbart hatte, wenn ... ja, wenn Hellmut Neufeld eben nicht der gewesen wäre, der er war. Stundenlang hätte sie mit ihm gehen und plaudern mögen, seine Stimme hören und seine dunklen, seelenvollen Augen sehen wollen. Aber wenn unwillkürlich seine Schulter, sein Arm, sein Atem sie berührte, war es ihr, als hätte sie ein lästiges Insekt gestreift.

Auch jetzt, als er ihr zum Abschiede die Hand bot, legte sie nur zaghaft die ihrige hinein. Er hatte die Bewegung verstanden. Mit einem traurigen Blicke ließ er schnell die schlante Mädchenhand sinken.

Wenn ihr Herz sich aus tausendmal dem seinen in herzlicher Freundlichkeit und innigem Versehen zuneigte, — sie würde dennoch nicht die Seine werden.

(Fortsetzung folgt.)

# Geschwister Ehrenfels.

Roman von Gertrud Westphal.

39. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Da übermannte sie doch wieder das tiefe Erbarmen. Sie dachte an all die bittere Welt seines jungen Lebens. So früh verwaist, dem Vaterstern und Mutterliebe an meissen fehlten, in der Schule widerwillig vorwärtsgebrängt, einem verhassten Berufe zugeführt, — ohne rechten Freund, ohne Vater, ohne Liebe — war ihm nicht von allen Geschwistern das trübste Los zuteil geworden? Aber sie raffte sich zusammen. Sie durfte nicht auch schwach werden.

„Nicht wahr, Erwin, du wirst nun vernünftig sein und erst einmal auf das nächste Ziel lossteuern?“

Er schüttelte in müder Abwehr den Kopf.

„Ich mag nicht mehr, Magda. Ich weiß selbst weder ein noch aus. Solch eine finstere Nacht ist in mir, die mich vorwärts treibt, immer weiter und immer weiter ... hinein in die Nacht und ins Dunkel ...“

Magda rüttelte den Bruder, der mit seltsam starrem Blick zur wegfallenden Decke sah. Ein weber Zimmer zitterte in ihrer Stimme.

„Erwin, Bruder ... so wenig bin ich dir wert ... Hast du das Wort von der Bruder- und Schwesterliebe vergessen? Du bist doch noch so jung und hat. Die ganze Welt liegt noch vor dir offen! Tausende haben sich aus noch viel dunkleren Tiefen emporgeargert. Du müßt nur Mut haben, Mut und Geduld ... Und du bist doch noch mich, wenn ich auch nicht immer bei dir bin, mein ganzes Leben gehört doch nur dir! Laß mich nur erst eine Stellung haben, dann helfe ich dir.“

In dem Kampffähig verzerrten Ringlingsgesicht löste sich die Spannung. Erwin legte den Kopf in den Arm und weinte wie ein Kind, milde, erleichternde Tränen, die den ganzen dumpfen Druck und Schmerz des letzten Jahres sanft hinfließen ließen, und Magda stand über ihn gebeugt und tröstete ihn in ihrer jungen, guten Mütterlichkeit.

„Müht dich nicht gleich den Kopf zerbrechen. Junge. Es wird noch alles gut. Ich werde jenseit Mittel und Wege finden. Wir beide, wir wollen immer zusammenhalten ...“

wenden einen außerordentlich enigen Charakter. Er wird nicht nur der Anspöcklichkeit, sondern auch des Bandes-gerates angehödig.

## Der siegreiche Sturmangriff auf die Höhe 304.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Großes Hauptquartier, am 8. Mai 1916.  
Seit dem deutschen Vordringen am Termiten-Hügel und im Mucourt-Walde und den erfolgreichen Kämpfen um den „Toten Mann“ erwarteten die Franzosen einen großen Angriff auf die wichtige Höhe 304, die nun als nächstes bedeutungsvolles Hindernis vor der deutschen Front westlich der Maas lag. Schon Ende März bereitete die französische Berichterstattung auf die Möglichkeit eines Erfolges aus dieser Stellung vor, während man durch wiederholte Besichtigungen und Anbahnung von Reiteren die schon an sich sehr kurzen Stellungen unannehmbar zu machen versuchte. Der Angriff ist nicht zu der von den Franzosen vermuteten Zeit und unter den von ihnen ermittelten Umständen erfolgt. Erst vor zwei Tagen begann die artillerielle Vorbereitung, die mit großer Gründlichkeit getrieben nachmittags fortgesetzt worden ist. Im frühen Morgen, welche gerade von der Beobachtung zurückzuführen und mir sagen, so etwas an sich erweitert Kommandeure sei selbst an der Verbundfront noch kaum dagewesen. Dann begann gestern nachmittags der Angriff auf Höhe 304 und die Stellungen nordwestlich davon, welche in 500 Meter Breite eingenommen wurden, so daß dort unter rechtlicher Angriffsfähigkeit südlich des Camarade-Waldes kam, während auf der Höhe die französische Hauptabwehrstellungen genommen wurde und unsere Kräfte den in schwerer Feuer liegenden Gipfel halten. Der Feind hat sehr schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten, im Verhältnis zu denen die unverwundet gefangen 40 Offiziere und annähernd 1300 Mann als eine geringe Zahl bezeichnet werden müssen.  
M. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

### Englische Truppentransporte nach Frankreich.

c. B. Rotterdam, 9. Mai.  
Große Transportdampfer beförderten in der vorigen Woche Truppen von England nach Frankreich, weshalb die gewöhnliche Schiffsahrt zwischen den beiden Ländern unterbrochen war. Nach einer Keuzermeldung waren es wiederum Kolonialtruppen, die England nach Frankreich schickte, nämlich Australier und Neuseeländer, die die Aufgabe haben, auf einem weiteren Teile der Westfront die dort bestehenden französischen Truppen abzulösen. Laut „Times“ befehligt General Petain, wie bereits gemeldet, jetzt den Abschnitt von Salonica, wogegen General N. J. J. zum Oberbefehlshaber der Verbundfront ernannt wurde.

Die Australier wieder an der Westfront.  
WTB. London, 9. Mai. Das Kriegsamtelet: Australische und neuseeländische Truppen sind in Frankreich angekommen und haben einen Frontabschnitt übernommen.

## Vom Balkan.

### Furchtbare Wirkung des letzten Zeppelinangriffs auf Saloniki.

c. B. Genf, 9. Mai. Witterungsbedingungen aus Saloniki zufolge war der verlorengegangene Zeppelin „Z. 55 oder 88“. Die gefangene Mannschaft wurde einem zwölfköpfigen Verhör unterworfen. Zwei Mann der Besatzung sind verhaftet angefallen. Die Wirkung des Zeppelinangriffes war viel furchtbarer, als man zuerst dachte und die Zeitungen melden dürfen. Die furchtbare Wirkung hatte die Explosion des Munitionsdepots, die vielen Engländern das Leben kostete. Man weiß nicht, wie vielen.

### Umgruppierung der Streikkräfte in Mazedonien?

c. B. Wien, 9. Mai. Nach einer „Zeit“-Meldung aus Eugens beiricht die italienische Presse die Befehle von Florenz durch die Franzosen und erklärt die Umgruppierung der Widerstandskräfte in Mazedonien. General Sarraut beabsichtigt, seine Truppen an der Nordgrenze zu verschieben, um einen Angriff des Feindes zu erschweren.

### Die Bierverbandshonoren verlassen Athen.

c. B. Bulgarest, 9. Mai.  
Nach einer Athener Meldung der „Independence Roumaine“ haben der österr. griechische Konsul und der bulgarische Konsul die griechische Hauptstadt mit ihrem Personal und ihren Angehörigen verlassen und sich nach Thessaloniki, einem kleinen ferngelegenen Städtchen, zurückgezogen. Diese Ueberbesetzung erfolgte, weil man befürchtete, der Bierverband könnte in Athen selbst Truppen in Landung zu setzen. Bezeichnend ist es, daß von der Uebernahme englischer Offiziere vor der österr. griechischen Konsulat, ergriffen, sich aber bald wieder entfernte, da das Gebäude bereits verlassen war.

c. B. Bulgarest, 9. Mai.  
„Minerva“ veröffentlicht eine Athener Drahtmeldung, worin behauptet wird, daß eine Uebernahme des Ministeriums in Saloniki bis bevorzucht. Dies habe er selbst bereits im letzten Ministerialrat angekündigt. Die Uebernahme erfolgte durch das Ausschließen des Theotokis und den Austritt des Dragumiris notwendig. Die Zeitungen nahegelegene Presse sagt, hiermit sei Bulgariens die Bahn zur Wiedererlangung der Regierungsgewalt eröffnet, eine Ansicht, die natürlich eitel Selbsttäuschung ist.

### Griechische Staatsbürger dürfen russisches Gebiet nicht betreten.

c. B. Bulgarest, 9. Mai.  
„Dimineah“ berichtet aus Jassi: Mehrere in Bulgarien befindliche griechische Staatsbürger, die in Richtung des abzuwandernden hatten, sollten nach Ausland gehen, wurden aber auf der Station Ungent an Grenzwachen zurückgehalten, um ihnen mitgeteilt wurde, daß griechische Staatsbürger laut Regierungsverordnung russisches Gebiet nicht betreten dürften.

## Italiens Ermächtigung zur Befehung des Epirus.

c. B. Wien, 9. Mai.  
Nach einer Drahtnachricht der „Wiener Allg. Ztg.“ aus Sofia liegen dort Meldungen aus Athen vor, wonach von der dortigen italienischen Gesandtschaft die Nachricht verbreitet werde, daß Italien infolge der entschiedenen griechischen Stellungnahme gegenüber der Forderung nach einem Durchzuge der Serben durch Griechenland von den Verbündeten die Ermächtigung erlangt habe, den Epirus zu besetzen.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Der deutsche Botschafter beim Sultan.

WTB. Konstantinopel, 9. Mai. Der deutsche Botschafter wurde gestern nachmittag vom Sultan in Audienz empfangen. Er überreichte dem Herrscher den ihm vom Herzog von Anhalt verliehenen Orden und dankte im Namen des Herzogs für die diesem vom Sultan verliehene Kriegsmedaille.

### Französische Fesselballons in Deutschland gelandet.

c. B. Hannover, 9. Mai. Von den im Heresberichte unserer Obersten Seeresleitung erwähnten abgesehenen französischen Fesselballons sind zwei in der Gegend von Hannover niedergegangen. Ein Hohenegelsen mußte er mit 3 Injassen besetzt der Ballon niedergehen. Bei Salzdorf ging er so tief, daß er die Telegraphenbrücke streifte. Die Injassen, ansehend französische Offiziere, sprangen bei der Landung aus der Gondel und konnten bis jetzt nicht gefangen werden. Ein anderer Fesselballon wurde bei Wiebingen geborgen und die im Korbe befindlichen Apparate der Garnison in Braunschweig überliefert.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Mai.

Am Bundesratsstische Dr. Visco und Kommissare. Präsident Dr. Kaempff eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 17 Min. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag der Sozialdemokraten auf Aushebung des gegen Viehrecht eingeleiteten Verfahrens über die Dauer der Sitzungsperiode und Aufhebung der über ihn verhängten Haft.

Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft beantragt zunächst, das gegen Viehrecht eingeleitete militärgerichtliche Strafverfahren und die Untersuchung aufzuheben. Der Präsident schlägt vor, beide Anträge der Geschäftsordnungskommission zur Berichterstattung zu überweisen.

Das Haus stimmt dem Vorschlage ohne Besprechung zu. Es folgt die

### erste Lesung des Gesetzesentwurfes über Festsetzung von Kriegsschäden im Reichsgebiete.

Ministerialdirektor Dr. v. Konquiere (unter großer Anwesenheit): Der volle Umfang der Schäden kann erst nach Beendigung des Krieges in Erscheinung treten. Die Schäden erstrecken sich nicht nur auf das eigene oder andere Land, sondern auf die ganze Welt. Aus finanziellen Rücksichten kann im gegenwärtigen Augenblick an die thematische Kriegsschäden-Einstufung noch nicht zu denken sein. Von Seiten Preussens ist gleich nach Räumung der Ostprovinzen durch die Russen eine umfangreiche Hilfsaktion eingeleitet worden. Der vorliegende Entwurf muß sich darauf beschränken, die grundlegenden Vorschriften für die Schadenersatzabgaben zu schaffen. Die Vorschriften über die Erstattung der so festgelegten Schäden sind einem späteren Reichsgesetze vorzubehalten. (In der Diplomatenloge erschienen unter Führung des Unterstaatssekretärs Wahlhofsche die Mitglieder der bulgarischen Delegation. Präsident Dr. Kaempff begrüßt die Herren auf der Tribüne.)

Abg. Freiherr v. Berenberg (Zentr.): Wir begrüßen das Gesetz als einen der Schritte, die unter dem Kriege schwer geschädigte Bevölkerung im Westen und Osten einigermaßen Schadlos zu halten; ganz wird es nicht möglich sein. Eine umfangreiche private Hilfsstätigkeit ist im Gange. Ich beargüßige es mit Freunden, daß auch Gleich-Rothungen in das Gesetz einbezogen ist. Einzelheiten werden in der Kommission zu erörtern sein. Wir wünschen, daß dieses Gesetz sobald wie möglich verabschiedet wird und daß die Schadenersatzleistung nicht unter kleinsten Gesichtspunkten gehandhabt wird.

Abg. Emmel (Soz.): Es wäre wünschenswert gewesen, wenn die Regierung schon früher mit der Schadenersatzleistung vorgegangen wäre. Eine einheitliche Handhabung ist dringend nötig, und zwar für das ganze Reichsgebiet. Erst dann kann man an die Auslandsdeutschen denken. Während in Ostpreußen eine Schadenersatzleistung möglich ist, kann in Elsaß-Lothringen Durchgerechnendes noch nicht gefaßt werden. Wo es aber möglich ist, muß es schleunigst geschehen. In erster Linie müssen die kleinen Leute entschädigt werden. Schiffsahrt und Handel können später folgen. Soweit die geschädigten Gegenden genügend hinter der Front liegen, sollte auch in Elsaß-Lothringen an den Wiederkauf der Erbschaften herangetreten werden. Das Risiko müßte mit Reichse übernommen werden. Das Reichsland ist nicht in der glücklichen Lage wie Preußen, das große Summen für Ostpreußen verwenden kann. Der Gesetzesentwurf darf kein Wechsel für die Zukunft bleiben, von dem man nicht weiß, ob er eingelegt wird.

Abg. Siehr (f. Vp.): Wir beantragen Verweisung des Entwurfes an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Wir begrüßen das Gesetz als einen Schritt zur entgeltlichen Regelung der Entschädigungsfrage.

### Die Entschädigung namentlich Ostpreußens muß umfangreich sein.

Abg. Thoma (nl.): Das Reich kann sich der Verpflichtung nicht entziehen, den Schadenersatz für das ganze Reich einheitlich zu regeln und einen Teil der Entschädigung selbst auf sich zu nehmen. Der Kreis der zu Entschädigung muß erweitert werden z. B. auf diejenigen, die durch Fliegerüberfälle zu Schaden gekommen sind.

Abg. Kretsch (kon.): Hindenburg hat durch die Schlägen bei Tannenberg und an den Maurlüssen Seen Ostpreußen befreit und der Kaiser hat durch sein Versprechen den Mut der Ostpreußen wieder gehoben. Unserer Ansicht nach haben die Geschädigten Anspruch darauf, daß ihr Hab und Gut so wiederhergestellt wird, wie es vor dem Kriege war. (Sehr richtig!)

Abg. Freiherr v. Camp (Reichspartei): Eine ausgiebige Entschädigung aller durch den Krieg Geschädigten, namentlich der Auslandsdeutschen, ist ein Pflicht des Vaterlandes.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 3 Uhr vertagt. (Außerdem Rechnungssachen und Vereinsgesetz.) Schluß 6 1/2 Uhr.

## Deutsches Reich.

### Die bulgarischen Abgeordneten im Reichstag.

WTB. Berlin, 9. Mai. Ein glänzender Empfang in der Wandelhalle des Reichstages schloß sich gestern den einleitenden Freundschaften, die aus Anlaß der Anwesenheit der bulgarischen Delegation in der Reichshauptstadt stattfinden, würdig an.

Präsident Dr. Kaempff begrüßte herzlich die Abgeordneten der Sozialisten in den Räumlichkeiten des Reichstages. Er wies darauf hin, daß die im Kriege gewordene enge Verbindung zwischen dem Deutschen Reich und Bulgarien nicht das Ergebnis vorübergehender Zufälligkeiten sei, sondern auf einer innerlichen Uebereinstimmung des Grundcharakters des deutschen und des bulgarischen Volkes beruhe. Er gab unter wiederholtem Beifall der Versammlung der Bewunderung für die militärischen Leistungen des bulgarischen Heeres Ausdruck und erhob sein Glas auf das Wohl des bulgarischen Volkes und seines zum Reichsherrschers König Ferdinand. Die Versammlung stimmte begeistert in das dreifache Hurrah ein.

Unmittelbar darauf erhob sich Abgeordneter Komitich, gedachte der Ankunft der deutschen Truppen auf dem Balkan und ihrer Fortschritte, ihrer Siege in Ost und West, in Nord und Süd. Bulgarien stehe, daß der Triumph Deutschlands so groß ist, so gewaltig wie seine Kraft. Deutschland möge an die Eingekleidet und Aufrichtigkeit dieses Gebetes glauben. Er lud den Deutschen Reichstag ein, nach Bulgarien zu kommen, um die Freundschaft zu sehen, die dort zwischen den Soldaten der beiden Armeen entstanden und sich auf die beiden Völker übertragen habe. Er schloß mit einem begeisterten dreifachen Hurrah auf das deutsche Volk und den deutschen Kaiser.

Die Versammlung begrüßte den Trinkspruch mit rauschender Zustimmung. Die Veranstaltung hinterließ bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

## Ausland.

### Eine russische Bahnlinie in Persien eröffnet.

WTB. Petersburg, 9. Mai. (Petersburger Telegrammenagentur.) In Tabriz ist die Eisenbahnlinie Tabriz-Dschula feierlich eröffnet worden.

### Einführung der Sommerzeit in England.

WTB. Amsterdam, 9. Mai. Im englischen Unterhaus ist mit 170 gegen 2 Stimmen ein Antrag auf Einführung der Sommerzeit angenommen worden. Die englische Regierung wird demgemäß anordnen, daß am 21. Mai um 2 Uhr morgens die Zeiteinstellung um eine Stunde vorgerückt wird. Die Wiederherstellung der alten Zeiteinstellung wird am 1. Oktober erfolgen. Die Zeit von Greenwich wird für die Navigation und einige andere Zwecke in Geltung bleiben.

## Halle und Umgebung.

Halle, den 10. Mai 1916

### Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft.

Auf dem Geschäftszimmer des Bundes (Hörsingstraße 2, 2-6 Uhr) ist die Durchsicht der Zentral-Einkaufsgesellschaft zu Berlin: „Unserer Wohlfein in der Küche“, unentgeltlich zu haben. Das kleine Büchlein gibt an der Hand von Abbildungen einen Ueberblick über die wichtigsten Feldpflanzen, die zur Bereitung von Gemüsen verwendbar sind.

Auf der Geschäftsstelle liegen fernere Listen aus zur Eintragung von Leuten, die Küchenschäfte abgeben wollen, und von solchen, die solche zu haben wünschen; erteilt ist das Angebot größer als die Nachfrage.

Endlich sei darauf hingewiesen, daß am **Wölger Was** noch etwas Land zur Verfügung steht, und ferner 1/2 Morgen adäquates und gepflegtes Ackerland am Rosengarten. Für letzteres ist Pacht zu bezahlen.

Zur Unterstützung derjenigen Leute, welche vom Bund Land zum Anbau von Gemüse und Kartoffeln erhalten haben, ist eine Beratungsstelle eingerichtet worden. Sel. W. Wachtel, welche (soeben von ihrer erfolgreichen Tätigkeit in Hamburg zurückgekehrt) ist, leitet die Anstaltsstelle. Sie wird Montags und Donnerstags von 11-1 Uhr zur Verfügung stehen. Sie hat sich auch bereit erklärt, an Ort und Stelle praktische Ratssätze zu erteilen.

Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß die Einrichtungen des Bundes der Allgemeinheit zugänglich sind und keinerlei Beschränkung auf die Mitglieder des Bundes und diejenigen Personen, die vom Bund Land und Saatgut erhalten haben, vorgezogen ist.

### Warnung vor Salatvergift.

In neuerer Zeit lauden im Verkehr fortgesetzt Erzeugnisse auf, die aus unzureichend reiner Salatbohnen bestehen unter der Bezeichnung „Salat-Erbsen“ öffentlich an den Mann zu bringen und angepriesen sowie gerühmt werden. Diese Erzeugnisse sind ungesund und gefährlich, da sie sich im wesentlichen um Wasser handeln, das durch Zusatz von Natriumchlorid künstlich dickflüssig gemacht, mit Hilfe eines Farbstoffes künstlich gelblich weiß gemacht und mit Fälschungsmitteln versehen ist. Derartige Erzeugnisse haben sich in Halle durch den Verkauf von Salatbohnen in Betracht kommen. Diese, wenn sie können ihrer richtigen Zusammenstellung nach Salat als Nahrungsmittel nicht ersehen, weil sie fettlos sind und fast gar keine Nährstoffe enthalten. Die Bezeichnung „Salat-Erbsen“ für derartige Erzeugnisse ist nicht annehmbar und zur Täuschung geeignet.

Nach § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 ist die Verwendung von Nahrungsmitteln zum Zweck der Täuschung im Handel und Verkehr nachstehend, sowie wer wissenschaftlich nachgemachte Nahrungsmittel unter zur Täuschung geeigneten Bezeichnungen vertriebt: § 11 bestraft jedoch zudem schärfstens Teilhalten der angegebenen Art mit Strafe.

Zum **Frankfurter Raubmord**, über den wir gestern an dieser Stelle auf Grund von Mitteilungen der hiesigen Kriminalpolizei berichteten, wird berichtet: Der Frankfurter Kriminalpolizei ist es gelungen, den Raubmord an dem 78-jährigen **Prinzessin Dammann** aufzuklären. Die Täter sind zwei junge Männer im Alter von 18 und 20 Jahren, Heinrich Münzer und Wilhelm Richter. Sie sind verhaftet und gefangen.

